

ADB-Artikel

Grevenbroich: *Wilhelm v. G.* (einem Städtchen im ehemaligen Herzogthum Jülich, jetzt im preußischen Regierungsbezirk Düsseldorf), gegen das Ende des 15. Jahrhunderts daselbst geboren, nennt sich in seinen Schriften *Guileimus Insulanus Menapius Grevibrugensis* (Insulanus soll den Familiennamen, vielleicht Werth, Menapius das jülicher Land bezeichnen). Er begann sein Studium auf der Kölner Universität im J. 1511, magistrirte im J. 1514 und verband später mit dem Studium der Philologie und Philosophie das der Medicin. Er ging auch nach Italien, wo er in Padua und Rom studirte und mit Petrus Bembus, Lazarus Bonamicus und anderen Gelehrten in Verbindung trat. Bei dem Cardinal Raymundus Vich war er eine Zeit lang Secretär. Einige Zeit darauf, im J. 1529, finden wir ihn wieder in Köln, wo er wenige Tage nach der Hinrichtung Clarenbach's eine akademische Rede hielt: „De comparanda spiritus gratia“, welche er dem jülichschcn Kanzler Joh. Gogreve widmete. Im J. 1533 veröffentlichte er eine Schrift, worin er die Stadt Köln als Sitz des zukünftigen allgemeinen Concils vorschlug. Um diese Zeit erhielt er eine Stellung am jülich-clevischen Hofe und wurde mit der Propstei St. Adalbert zu Aachen[¶] versehen. Als entschiedener Anhänger des am Hofe sehr geehrten Erasmus hat er eine „Oratio funebris in obitum D. Erasmi Roterodami“ im J. 1536 drucken lassen. Er scheint darauf auch einige Jahre in Düsseldorf gewohnt zu haben, weil Vorreden mehrerer Schriften von ihm dort datirt sind. So seine Schrift: „Aula. Dialogus“, vom J. 1539, worin er die Vorwürfe des Aeneas Sylvius und Ulrich von Hutten gegen das Hofleben zu widerlegen sucht. Das Bedeutendste, was er verfaßt hat, ist *Διαλεξις de eucharistia absolutissima*“, Coloniae 1542, geschrieben, zu einer Zeit, wo es den Anschein hatte, als ob der jülichschc Herzog Wilhelm zur evangelischen Kirche übergehen würde. Dieses Buch ist nicht ohne Gelehrsamkeit, sonst sehr zahm gehalten und polemisiert hauptsächlich gegen Oecolampad's Ansicht vom hl. Abendmahl. G. gehört recht eigentlich zu den eleganten Erasmianern des jülichclevischen Hofes, es fehlt ihm aber bei aller Formgewandtheit an Tiefe und Energie des Geistes. Am Abend seines Lebens erhielt G. aus der reichen Nachlassenschaft des großen Pfründeninhabers Jodocus Hotfilter zu Rom († 1551) noch ein Canonicat und das Decanat an der Stiftskirche Maria ad gradus zu Mainz. Er starb im J. 1556 in Aachen. „Orator, medicus sacerdos“.

Literatur

In den Aufzeichnungen des Heinrich Bullinger über sein Studium zu Emmerich und Köln (1516—22), findet sich S. 111—13 eine kurze Lebensskizze und Angabe seiner Schriften, wozu noch die 1549 erschienene *Divinatio extremorum mundi temporum ex rationibus Physicis potissimum sumta* (mit Widmung an den Kölner Kurfürsten Adolph von Schaumburg) kommt. Vgl. ferner Kölner Universitätsnachrichten (Ms.). Sweertius, *Athens Belgieae* 1628.

Harzheim, Bibliotheca Colonisusis; wo aber das angegebene Todesjahr 1547 nicht richtig ist.

Autor

C. Krafft.

Empfohlene Zitierweise

, „Grevenbroich, Wilhelm von“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1879), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>.html

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
